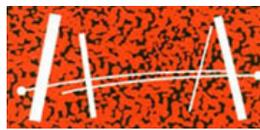


## Weiterbildungsbegleitungen

### Praxisbeispiel: Hygieneschulung in einfacher Sprache

<b>ArbeitnehmerIn: Frau M.</b>	
<b>Alter und Geschlecht</b>	weiblich, 35 Jahre
<b>Beruflicher Werdegang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schule in Argentinien bis zur 10. Klasse</li> <li>• berufliche Tätigkeiten im Hotelgewerbe, vorrangig im Bereich Service. Mit 21 Jahren Auswanderung nach Deutschland</li> <li>• verschiedene 1€-jobs</li> <li>• 2-jährige Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe mit Abschluss</li> <li>• 2011 Kontakt mit der Hamburger Arbeitsassistentin</li> <li>• unterschiedliche betriebliche Erprobungen, die durch die Agentur für Arbeit angebahnt wurden.</li> <li>• seit 2012 sozialversicherungspflichtig beschäftigt bei einem Integrationsfachdienst im Bereich der Reinigung</li> </ul>
<b>Arbeitsplatz</b>	Frau M. arbeitet als Reinigungskraft bei einem Integrationsfachdienst. Ihre Aufgaben liegen in der Reinigung der Büroräume und Sanitäreinrichtungen. Zu ihren Tätigkeiten gehören dabei die Oberflächenreinigung, das Saugen und Wischen der Räumlichkeiten, die Abfallentsorgung, der Einkauf von Reinigungsmitteln sowie das Waschen von Handtüchern und Reinigungsutensilien. Bei Veranstaltungen wie Weiterbildungen und Besprechungen versorgt sie die Teilnehmer mit Getränken und deckt kleinere Buffets ein.
<b>Berufliche Neigungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Gästen</li> <li>• Ordnung halten</li> <li>• Routine</li> </ul>
<b>Weiterbildungskurs</b>	<p>Nachschulung, bzw. Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz, die alle 2 Jahre durch den Arbeitgeber durchgeführt werden muss. Der Kurs fand in einfacher Sprache statt.</p> <p>Dauer: drei Stunden</p>



<b>Barrieren</b>	Während vorangegangener Belehrungen nach dem Infektionsschutzgesetz war es für Frau M. schwierig die schnell vorgetragenen Inhalte sprachlich und inhaltlich zu verstehen.
<b>Weiterbildungsergebnis</b>	Bescheinigung nach § 43 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz
<b>Finanzierung</b>	Die Finanzierung erfolgte über das Projekt Karriere Planung Inklusive

<b>Mein Arbeitsplatz</b>
<p>„Bevor ich von meinem Arbeitgeber eingestellt wurde, habe ich verschiedene Jobs ausprobiert. Meine ersten Jahre in Deutschland waren nicht einfach: das Erlernen der neuen Sprache und gleichzeitig schon in einem richtigen Job zu arbeiten sowie die 2-jährige Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe stellten mich vor große Herausforderungen. In den folgenden Jahren musste ich mich mit meinen eigenen Fähigkeiten und Grenzen auseinandersetzen. Ich wollte immer auf dem ersten Arbeitsmarkt bleiben und habe es geschafft! Mein Schwerpunkt liegt nun in der Reinigung. Meine jetzige Arbeit ist abwechslungsreich, aber die Aufgaben bleiben gleich und geben mir Sicherheit. Ich kann selbständig arbeiten. Dafür, dass ich meine Aufgaben zeitlich schaffe, bin ich verantwortlich. Es gibt auch Tage, an denen schon einmal sehr viel zu tun ist und ich an sehr Vieles denken muss. Von diesen Tagen gibt es zum Glück nicht viele. Ich freue mich, wenn mir die Kollegen sagen, dass ich ordentlich und sauber arbeite.“</p>

<b>Meine Weiterbildung</b>
<p>„Als ich gehört habe, dass ich während der Nachschulung auch Fragen zu meinem Aufgaben stellen kann und die Dozentin versuchen wird die Theorie in einfacher Sprache zu erklären, fand ich das gut. Ich hatte tatsächlich ein paar Fragen zu den Hygienevorschriften im Umgang mit Lebensmitteln, auch das Thema Händedesinfektion interessierte mich. Die Dozentin hat uns theoretisch Themen vermittelt sowie auch praktisch. Wir haben mit der ganzen Gruppe den Umgang mit Händedesinfektionsmittel erprobt. Die Dozentin hat in ihrem Vortrag mit Bildern gearbeitet und hat nur wenig Text in ihrem PowerPoint-Vortrag verwendet. Das gefiel mir. Besonders gut war, dass ich für mich entdecken konnte, dass ich bereits viel Wissen zum Thema Hygiene habe und in meiner Arbeit vieles berücksichtige.“</p>

### Sicht der KollegInnen / Arbeitgeber

Ich habe mir gewünscht, dass Frau M. einen hygienischen Umgang mit Lebensmitteln, z.B. beim Servieren von Speisen und bei der Zubereitung sowie der Lagerung kennt und umsetzt. Frau M. sind ihre Arbeitsabläufe vertraut und sie verfügt über ein Grundwissen zum Thema Hygiene. Die Teilnahme an der Weiterbildung war für Frau M. gut! Sie hat der Auffrischung von Inhalten, wie z.B. der richtigen Desinfektion, gedient.“

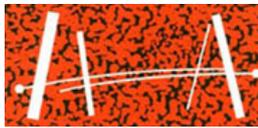
### Sicht des Weiterbildungsanbieters (ReferentIn)

„Zu Beginn konnte ich etwas über die Teilnehmer und ihre persönlichen Kursmotivationen in einer lockeren Vorstellungsrunde erfahren. Das half den Teilnehmern sicher auch, mit mir warm zu werden und sich auf die Kurssituation einzustellen. Ich habe die Hygieneschulung nach §§42,43 Infektionsschutzgesetz als PowerPoint-Vortrag angelegt mit vielen Bildern. Bei der Foliengestaltung habe ich auf die Verwendung leichter Sprache, sehr wenig Text und bildhafte Illustration zu allen geschriebenen Worten geachtet. Das ist hilfreich bei Leseschwäche. Die einzelnen allgemein gültigen Hygieneregeln haben wir im Gespräch immer wieder durch Einzelerlebnisse der Teilnehmer ergänzt und somit einen persönlichen Bezug hergestellt.

Ergänzt wurde dieser eher theoretische Teil durch eine Präsentation verschiedener Hilfsmittel zum persönlichen Infektionsschutz mit praktischen Möglichkeiten diese auszuprobieren. Das richtige Händedesinfizieren und waschen haben wir zunächst besprochen, dann die Bewegungen zunächst „trocken“ im Kursraum und anschließend gemeinsam im Waschraum geübt. So kann die Information sich vom Theoretischen über verschiedene praktische Übungen besser einprägen. In der Pause durften alle Teilnehmer in der Küche unter hygienischen Bedingungen (Schmuck ablegen, Händereinigung, Einmalhandschuhe) mitgebrachten Kuchen abschneiden und sich gegenseitig servieren. Dabei konnten wir noch einige praktische Regeln in der Küchenhygiene anschaulich kennen lernen. Das oft als mühsam und überflüssig empfundene Einhalten von Hygieneregeln wird den Teilnehmern so im wahrsten Sinne des Wortes „versüßt“ und nicht mit unangenehmen Gefühlen verknüpft.

Die Teilnahme eines Bildungscoachs, der die Teilnehmer und ihre persönliche Situation schon länger kannte, half mir sehr einzelne Bedürfnisse schnell zu erkennen und gezielt darauf eingehen zu können. Auf einige besondere Bedürfnisse von Teilnehmern wurde ich in der Kursvorbereitung auch schon aufmerksam gemacht.

Résumé für meine künftige Kursgestaltung: Die kleine Gruppe war sehr hilfreich als geschützter Rahmen, damit die Teilnehmer schnell Vertrauen fassen und sich als Einzelperson im Kurs auch wahrgenommen fühlen. Ich habe diesmal Merkanker eingesetzt, d. h. bestimmte theoretische Informationen mit Symbolgegenständen verknüpft, die ich den Teilnehmern in die Hand gegeben habe. So erinnern sie hoffentlich später bestimmte Handlungsanweisungen besser, wenn sie dem Gegenstand im Alltag wieder begegnen.“



### Aufgaben und Sicht des Bildungscoachs

„Frau M. war sehr an der Weiterbildung interessiert, jedoch auch verunsichert, ob sie die Inhalte verstehen wird. In der Zeit ihrer Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe waren für sie viele Inhalte nur mühsam zu bewältigen und demotivierten sie dabei eher. Frau M. wurde in der Vorbereitung dabei unterstützt, dass sie eigene Fragestellungen formulierte, die sich zum Thema Hygiene an ihrem Arbeitsplatz stellten. Weiter äußerte sie den Wunsch, dass bei Bedarf Inhalte nachbereitet werden, die nach der Weiterbildung offen geblieben sind oder eingeübt werden sollten. Der Einsatz des PowerPoint-Vortrags und die Verwendung einfacher Sprache erleichterten ihr die Teilnahme.“